

wohl von den Mutter- als auch Larvengängen erfolgen; ist genügend Platz zur Verfügung, so streckt sich das Brutbild ziemlich lang, ist die Belegung dicht, kommt es mehr zu einer rundlichen Form.

Andere Ipiden habe ich nur ganz vereinzelt als Wirt getroffen, wahrscheinlich wegen der stärkeren Borkenpartien, unter denen sie brüten.

Schon vor einigen Jahren glaubte ich die Bemerkung gemacht zu haben, daß keineswegs nur Ipidenbrutbilder zum Ausgang der eigenen Brutanlage benutzt würden, daß vielmehr auch die Fraßgänge von *Pissodes notatus* F. dem gleichen Zweck gedient hätten. Der Fall betraf ein Kiefernstangenholz, ich wollte mir das Stück heraus-schneiden, fand aber bald darauf den Holzstoß abgefahren und die Sache unterließ. Im darauffolgenden Jahre kam ich wieder in den Besitz eines solchen Fraßstückes, beim Loslösen zerbrach es aber und die Rudimente waren ohne Beweiskraft. Endlich ist es mir in diesem Winter gelungen, ein drittes Stück zu finden, das ich in beigefügter Zeichnung wiedergebe. In allen drei Fällen ging die Anlage von der *Pissodes*wiege aus und da ein so abnormer Belag natürlich nicht häufig ist, so treffen sich auch kaum mehrere Bilder und es kommt zur langgestreckten Form. Im beigefügten Bilde sieht man übrigens, daß zwei Weibchen die gleiche Wiege benutzten; das eine Brutbild kam aber über die ersten Anfänge nicht heraus.

Diese Fälle stehen aber keineswegs vereinzelt da. Ich fand z. B. auch das Ausbohrloch von *Xyl. lineatus* als Eingangspforte benutzt und, was noch merkwürdiger erscheinen mag, das Schlüpfloch von *Sirex juvenus*. Es ist also absolut nicht nötig, daß es eine durch einen Ipiden hergestellte Eingangspforte ist.

Nun habe ich mir die Frage vorgelegt, welche treibenden Momente es sind, die den Käfer zu derartigen Experimenten veranlassen, denn eigentlich ist doch kein Vorteil dabei zu erkennen. Möglicherweise, daß es eine, ich möchte sagen rudimentäre biologische Erscheinung ist, eine Anpassung an Verhältnisse, die heute gegenstandslos geworden sind. Von einem Schutz durch vorhandenes Fraßmehl kann auch wohl nicht gut zu sprechen sein, denn der Verfolger würde den gleichen Weg einschlagen. Zudem sind auch die ganz merkwürdigen Verhältnisse bei *Xyl. lineatus* und *Sir. juvenus* noch so ungeklärt, daß ohne Hypothesen sich keine Erklärung bietet.

Ueber neue und alte Varietäten paläarktischer Cicindelen.

Von Franz Schilder, Wien.

In meiner Sammlung von *Cicindeliden* befindet sich eine stattliche Anzahl von Varietäten, die teils noch überhaupt nicht, teils als sehr selten oder sogar nur in wenigen Exemplaren bekannt beschrieben wurden, wovon ich die, welche der paläarktischen Fauna angehören,

hier beschreiben will. Bei allen schon beschriebenen Varietäten füge ich die betreffende Stelle ‚in litteris‘ bei; alle anderen Varietäten sind neu.

1. *Cicindela silvicola* Latr.

Ich habe von *silvicola* Latr. bei Eisenstein im Böhmerwalde ca. 100 Exemplare gesammelt und hierbei folgende Varietäten feststellen können: Die Tiere sind stets grün, höchstens sehr wenig kupferig schillernd, ein ♀ zeigt einen deutlichen rotvioletten Fleck um den Nahtpunkt (W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 30), 12 Exemplare sind schwarz mit gelber Zeichnung, einige davon etwas grünlich und eins am Halsschild etwas kupferig schillernd; Uebergänge dazu besitze ich ebenfalls; meine Exemplare dieser neuen Aberration sind in letzter Zeit durch die Firma Staudinger & Bang-Haas in Dresden in den Handel gekommen. Ca. 20 Exemplare der grünen Form zeigen die *humeralis*-Form (l. c.).

Die bei Sievering bei Wien von mir gesammelten *silvicola* Latr. sind durchweg braunkupferig (= aber. *tristis* D. Torre, Synopsis der Insekten Oberösterreichs. W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 30), höchstens ganz wenig grünlich. Daß sich in Wiens Umgebung eine braune Lokalrasse ausbilden sollte, ist nicht anzunehmen, da schon bei Reckawinkel bei Wien ganz grüne *silvicola* Latr. vorkommen (*teste*: Wiener Hofmuseum). Zeichnungsvarietäten habe ich hier nicht gefunden.

Von den vier in meinem Besitze befindlichen *silvicola*-♀♀ aus Pinzolo (Südtirol: A. v. Sterneck coll.) sind zwei (ein grünes, ein schwarzes) von gewöhnlicher Größe, die anderen zwei (ebenfalls ein grünes, ein schwarzes) von ganz außergewöhnlicher Größe: 19 mm.

Ein ♂ von *silvicola* Latr., leider mir unbekanntes Vaterlandes, zeigt die (schon oben erwähnte) ganz kupferige Form mit der *humeralis*- und zugleich der *semicircumflexa*-Form für die Apicalmakel (W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 30—31: je ein Exemplar bekannt im Berliner Museum und in coll. W. Horn).

Ueber die Lebensgewohnheiten von *silvicola* Latr. kann ich nur folgendes Interessantes berichten: Ein ♀ fand ich bei Sievering bei Wien am 20. November 1910 auf Schnee, das zwar noch lebend, aber schon ganz matt war und sich in seinen Gang zurückziehen wollte; ein einziges anderes ♀ lag tot auf der Erde. Dieses noch so späte Auftreten dürfte insofern von Interesse sein, da W. Horn Mon. pal. Cic. 1891, p. 29, keine Lebenszeit angibt. Die Tiere treten ungefähr Mitte April auf.

2. *Cicindela maritima* Latr. et ab. *intermedia* Lengk.

Vorerst möchte ich noch einiges über eine Arbeit des Herrn von Lengerken ‚Ueber *Cicindela maritima* Latr.‘ (Entom. Blätter V [1909], p. 183—189) bemerken, in der der Autor seine neue ab. *inter-*

media beschrieben hat. Bei der Definierung seiner neuen Form erwähnt Herr von Lengerken, die Tiere hätten häufig eine dunkle, fast schwarze Oberlippe; von meinen 60 Exemplaren der *intermedia* Lengk. hat kein einziges Stück eine auch nur im geringsten dunklere Oberlippe als *maritima* Latr.! Herrn von Lengerkens Exemplare waren nur verfärbt; über diese Verfärbung sowie ihre Beseitigung spricht Herr Dr. W. Horn in Mon. pal. Cic. 1891, p. 178—179.

Herr von Lengerken sagt ferner in seiner Arbeit, ein Drittel aller seiner *Cicindelen* (er hatte 200!) vom Strande von Danzig und Brösen sei seine *intermedia*, ein Sechstel *maritima* Latr. (Die restliche Hälfte??) Ich habe 1908 am Strande bei Zinnowitz auf Usedom (Pommern) ebenfalls über 200 *Cicindelen* gesammelt, wovon 28, also rund ein Achtel, *intermedia* Lengk., und der Rest, also sieben Achtel, *maritima* Latr. waren; dabei fanden sich noch zwei typische *hybrida* L. 1910 sammelte ich nur kurze Zeit ebendasselbst und fing ca. 50 *maritima* Latr. und nur eine *intermedia* Lengk. Ist vielleicht die Verschiedenheit dieser Angaben auf die verschiedenen Fundorte zurückzuführen, daß der Meeressand am Ufer bei Danzig und Brösen weniger salzig als der bei Zinnowitz wäre, so daß *hybrida* L. dort nur schwerer und langsamer die Charaktere von *maritima* Latr. anzunehmen vermag?

Ich will nun die Varietäten, die ich in meiner Kollektion aus Zinnowitz auf Usedom beobachtet habe, näher beschreiben.

Maritima Latr. ist meist schwärzlich kupferbraun, doch kommen auch rein kupferige Exemplare vor. Ein ♂ ist auf dem Kopfe und dem Halsschild grün (Sulci blau), die Flügeldecken sind leuchtend kupferrot, fast rot, etwas grün schillernd; am lebenden Tiere waren die Farben noch viel leuchtender, so daß man das Stück nach dem Habitus für eine kleine *nitida* Licht. (= *tricolor* Ad.) hätte halten können. Zwei ♂♂ sind ähnlich, aber am Halsschild weniger grün als rot und auf den Flügeldecken weniger leuchtend. Ein ♀ ist der oben erwähnten Varietät ähnlich, nur sind die Flügeldecken, das Halsschild und der Kopf mehr grün als rot.

Herr von Lengerken erwähnt in seiner obengenannten Arbeit, er hätte nur zwei Stücke von der nn-Form (= *obscura* Schilsky) von *maritima* Latr. gefangen. Daß letztgenannte Aberration in Brösen lokal vorkäme, ist nicht anzunehmen: denn (abgesehen davon, daß Schilsky seine Exemplare aus Rügen erhielt) sind von den von mir auf Usedom gesammelten *maritima* Latr. fast 30% die schwarze Aberration, 10% sind fast schwarz, 45% schwärzlich kupferig, nur 10% rein kupferig, 5% entfallen auf die anderen Farbenvarietäten.

Ein ♀ ist schwarz mit sehr starkem grünen Schiller, eine Varietät, die auch Herrn von Lengerken bekannt war. Übergänge mit weniger Grün sind häufiger. Ein ♀ ist schwarz mit etwas blauvioletttem, und ein ♂ zwei ♀♀ mit starkem rotvioletttem Schiller, eine Varietät, die ich auch bei *hybrida* L. und *trisinata* Latr. beobachtet habe.

Von den Zeichnungsvarietäten sind zu erwähnen: Die Mittelbinde kann verschiedene Gestalt annehmen, doch ist ihr Haken stets (fast) rechtwinkelig, andernfalls das betreffende Stück immer zur aberr. *intermedia* Lengk. gehört; die *marginalis*-Form ist sehr häufig; bei einem ♂ ist der Endknopf der Mittelbinde auf der rechten Flügeldecke losgelöst (W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 45 ist nur erwähnt, daß der Endknopf ganz verlöschen kann); die *humeralis*-Form, die Motschulsky als *baltica* aus Livland beschrieb und die in Mon. pal. Cic. p. 45 als in zwei Exemplaren bekannt (eins W. Horn, eins H. Roeschke) erwähnt wird, besitze ich in zwei ♀♀ der fast schwarzen Form.

Die Aberration *intermedia* Lengk. ist meist kupferbraun ohne grünlichen Schiller, mehrere Exemplare haben jedoch letzteren. Ein ♂ hat einen grauschwarzen Kopf und einen grauschwarzen Halsschild (am Rande rötlich) mit blauen Sulci und graugrüne Flügeldecken mit rotem Nahtstreifen. Zwei ♂♂ sind matt schwarz, am Halsschild (besonders an den Rändern) kupferig. Einige Exemplare zeigen eine grünliche Färbung; ihr Habitus ist dann ähnlich dem von *hybrida riparia* Latr. Ein ♂ von zuletzt erwähnter Farbe zeigt die *humeralis*-Form (Humeralmakeln unterbrochen). Erwähnenswert ist noch ein ♀: kupferig, etwas grünlich, die zweite Humeralmakel nach hinten verlängert, der Querast der Mittelbinde sehr stark halbmondförmig nach vorn gebogen, der schräge Teil derselben erst kurz und sehr dünn, dann aber plötzlich in einen herzförmigen (Spitze nach hinten: wie die Humeralmakel!) Knopf endend. Dies ist zweifellos ein Uebergang zur *semicircumflexa*-Form für die Humeralmakel auf der Scheibe der Flügeldecken, einer Form, die bei *maritima* Latr. schon beobachtet wurde (W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 45).

Was nun das Biologische der Strandcicindelen betrifft, so konnte ich alle Angaben des Herrn von Lengerken in obengenannter Arbeit bestätigen. Nur möchte ich noch erwähnen, daß die Tiere sich nicht nur von den angeschwemmten Insekten, sondern auch von den am Strande in Mengen vorkommenden *Coccinelliden* (es sind dies: *Hippodamia 13-punctata* L., *Adonia variegata* Goeze, *Coccinella 7-punctata* L., *Anatis ocellata* L., *Mysia oblongoguttata* L.) nähren, deren Flügeldecken, Köpfe und Halsschilde zahlreich in den Dünen liegen. Die kleinen grauen *Curculioniden*, die am Strande und in den Dünen ebenfalls zahlreich vorkommen, sind durch ihre sehr harte Chitinhülle vor den scharfen Mandibeln der *Cicindelen* geschützt.

3. Andere paläarktische Cicindelen.

Von *soluta* Latr. besitze ich außer den schon in den Entom. Blättern VII (1911, Nr. 2/3), p. 67 erwähnten drei Varietäten zwei ♂♂, die auf der Oberseite violett — eines von ihnen (das zugleich die *apicalis*-Form *xanthopus* Fisch. zeigt) ist am Halsschild etwas kupferig — sind (= ab. *violacea* Csiki).

Ein ♀ von *silvatica* L. aus Hannover zeigt neben der *humeralis*-Form (= *silvatica* L. s. str.) auf der rechten Flügeldecke die einfache *dilacerata*-Form (W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 178: ein Exemplar [Roeschke] bekannt!).

Einem ♀ von *gemmata* Fald. vom Amur (Apicallunula ist aufgelöst; v. *vitiosa* Heyd.) fehlt die erste Humeralmakel.

Ein ♂ von *hybrida* L. zeigt die (schon allein seltene) *humeralis*- und zugleich die einfache *dilacerata*-Form (W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 41: ein Exemplar [Horn] bekannt). Ein anderes ♂ unbekanntes Vaterlandes (ex coll. Staudinger!) zeigt jene rotviolette Färbung, wie ich sie schon oben bei *maritima* Latr. erwähnt habe.

Bei *hybrida magyrica* Roesch. habe ich an einem ♂ eine violettrote Farbe und die *semicircumflexa*-Form für die Humeralmakel beobachtet; ein ♀ ist grünlichkupferig, und ein ♂ zeigt die schwärzliche Aberration.

Ein ♀ von *hybrida lagunensis* Gauth. zeigt die *semicircumflexa*-Form für die Apicalmakel.

Ein ♂ von *trisiinata* Latr. (St. Raphael: ex coll. Kheil) zeigt dieselbe rotviolette Farbe, wie ich sie schon oben bei *hybrida* L. und *maritima* Latr. erwähnt habe.

Bei meinen *nilotica* Dej. ist stets die erste Humeralmakel mit der Basalmakel (= erste Dorsalmakel) und bisweilen auch der Endknopf der Mittelbinde mit dem Suturalstreifen verbunden (cf. W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 166 und t. 6, f. 9). Die Zeichnung kann auch dunkel orangefarbig sein (ein ♂ Benuë: British Nigerina, ein ♂ Kongo). Von Farbenvarietäten besitze ich: braune Exemplare (gewöhnliche Form: W. Horn, Mon. pal. Cic. 1891, p. 166); ein ♂ (Benuë: British Nigerina) ist grün; ein ♂ (Ägypten) ist am Halsschild schwärzlich rotkupferig, auf den Flügeldecken matt grauschwarz; ein ♂ (Kassai: Kongo) ist am Halsschild schwärzlich rotkupferig, auf den Flügeldecken schön violettblau schillernd; ein ♂ (Lau: Benuë: British Nigerina) ist matt schwarz.

Ein ♂ von *flexuosa* Fabr. (Constantine: Algerien) ist am Halsschild dunkel kupferbraun, auf den Flügeldecken matt (grünlich) schwarz.

Einem ♀ von *flexuosa sardea* Dej. (Sardinien) fehlt auf der linken Flügeldecke die Scutellarmakel (= zweite Dorsalmakel); dies ist jedenfalls nur eine Monstrosität.

Referate und Rezensionen.

Die Herren Autoren von selbständig oder in Zeitschriften erscheinenden **coleopterologischen** Publikationen werden um gefl. Einsendung von Rezensionsexemplaren od. Sonderabdrücken gebeten. Selbstreferate der Herren Forstentomologen sind besonders erwünscht.

Eine neue Carabenspezies aus Mitteleuropa (*Carabus Pacholei*). Von Dr. Fr. Sokolär, Wien. Sonderabdruck aus dem XXVIII. Jahrgange der „Entomologischen Rundschau“ 1911, p. 13.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Schilder Franz Alfred

Artikel/Article: [Ueber neue und alte Varietäten paläarktischer Cicindelen.
159-163](#)